

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **100 (1974)**

Heft 2

PDF erstellt am: **11.09.2024**

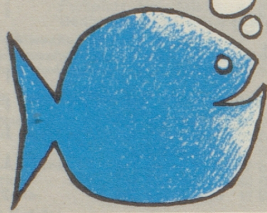
Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sauber Wasser – sauber Wort



Abtritt und Schokolade, Bauernsendung und «vorn»

Wer hie und da mit Theater zu tun hat und schon deswegen manche Kritik liest, der wundert sich immer wieder, dass Leute über Theatervorstellungen schreiben, die wenig Ahnungen von den paar gebräuchlichen Fachausdrücken haben, dafür aber oft neue, ihnen ganz eigene Wörter aus der Taufe heben, um die Aufmerksamkeit der Leser auf sich zu lenken. (Meistens ginge es ja auch ohne diese.) Aber wenn dann einer, anstatt für seine breitgestreute Leserschaft zu schreiben, nur für Direktoren, Regisseure und Fachkollegen über eine Aufführung schreibt, dann dreht und wendet und windet er sich vielfach, um besonders originelle Wortschöpfungen anzubringen, weil er «Eindruck schinden» möchte. Handkehrum aber fällt er dann beim Allereinfachsten herein.

Wenn ein Schauspieler im Ablauf des aufgeführten Stückes, laut Text, die Bühne verlässt, so ist das ein Abgang. Kommt er auf die Bühne, so ist das ein Auftritt. Aber da liest man dann in einem hochgebildet sich gebärdenden Kritikererguss frischfröhlich: «Die Auf- und Abtritte klappten.» (Klappten!) Ein Abtritt, wir wissen es alle, ist etwas ganz anderes. Dort kann's klappen, wenn die Türe zufällt, wenn die Brille herniederfällt. Und vielleicht auch sonst. Auf Bühnen gibt es nur Abgänge. Und Auftritte gibt es natürlich als Gegenstück dazu. Nun,

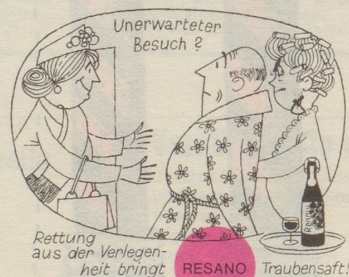
wenn sich einer im Theater gefreut hat, warum soll er sich nicht auch hinterher heimlich beim Lesen einer Kritik einmal freuen? Und wie die Bühnenkünstler erst schmunzeln werden, die ja zwar alle behaupten, sie läsen niemals Kritiken. Sie lesen sie aber doch, sie schneiden sie aus und sie kleben sie ein, besonders, wenn sie einmal gut weggekommen sind.

*

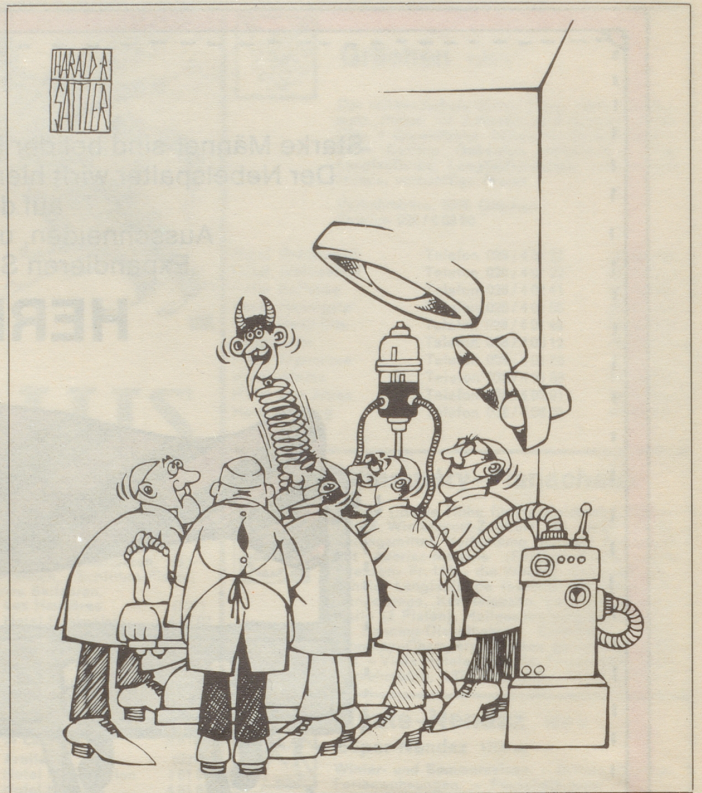
Es ist gar nicht so lang her, da sprachen wir hier von den «noch orangigeren Orangen» und von den «orangigsten Orangen». Sie haben schon Junge bekommen, diese soundso Orangen! Die deutsche Schokoladefabrik Stollwerk hat sie im ausgepölkerten Kistchen liegen, diese Jungen. Nämlich so: «Die alpigste Schokolade!» Ist Ihnen auf einer Alp schon einmal so richtig alpzig zumute gewesen? Haben Sie alpine Milch trinken dürfen? Wachsen die Kakaobohnen neuerdings auf der Alp? Oder ist mit dieser dümmlichen Wortneuschöpfung die Milch, der Rahm gemeint, der vielleicht in diese Schokolade mit hineingemischt wird? Wie wäre es mit dem meerigsten Hummer? Mit dem zitronigsten Abwaschmittel? Wie gefiele Ihnen die treibhäufigste Tomate? Lassen wir's!

*

Haben Sie auch schon einmal eine «rätoromanische Bauernsendung» empfangen? Wer eine solche «Bauernsendung» empfängt, kommt wahrscheinlich in Verlegenheit. Er hat zu wenig Stühle, worauf diese Bauern alle sich setzen könnten.



BRÄUEREI USTER



Ich schreibe das nicht nur einfach so hin. Liebenswürdige Leser haben mich gebeten, hier einmal unsere Radiostudios darauf aufmerksam zu machen, dass man genausogut von Sendungen für die rätoromanischen Bauern reden und schreiben könnte. Und damit haben meine freundlichen, aufmerksamen Leser doch gewiss recht.

*

Und wiederum von einem Leser kommt mir die seltsame, uns alle komisch anmutende Werbeschlagzeile zu: «Grundig ein Jahr vorn.» Ich habe in vielen deutschen Wörterbüchern geblättert, im von mir so besonders geschätzten Mackensen, aber auch im Duden und angesichts der merkwürdigen Wortschöpfung «ein Jahr vorn» auch in Küppers Wörterbuch der Alltags-

sprache – umsonst. Das muss neu sein, dieses «ein Jahr vorn». Wir hierzulande haben Mühe, überhaupt zu verstehen, was gemeint ist. In Deutschland begreifen sie's vielleicht eher. Bei uns würde man wohl am besten «ein Jahr voraus» verstehen. Aber mit dieser Vermutung hinke ich nun leider fast ein Jahr «hintendrein». Fridolin

Alchimie

Im Mittelalter versuchten die Alchimisten – ohne grossen Erfolg – Blei in Gold zu verwandeln. In der Neuzeit gelang es dann – mit gutem Erfolg – Gold in Papier zu verwandeln. Und heute sucht man dieses Papier wieder zu Gold zu machen. Und wenn es einem nicht gelingt, so versucht man damit wenigstens feine Orientteppiche bei Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich zu erwerben.

Villiger-Kiel

überraschend mild

villiger



elegant, modern

5er-Etui Fr. 1.75
20er-Dose Fr. 7.—